

## Der Bedtberg.

Ludolf, der Sohn des eben genannten Reinholds, soll der Grafschaft zwanzig Jahre lang (von 770 bis 790) vorgestanden, und sowohl durch sein Schwert als durch seinen weisen Rat bei Karl dem Großen viel gegolten haben. Vor allem sagt man, habe er sich im Kampfe gegen die Sachsen hervorgetan. Endlich des kriegerischen Ruhmes satt, wandte er sein Gemüt ganz dem Himmel zu und baute auf einem Hügel nahe bei Klewe, der von einem frommen Einsiedler Joachim den Namen führte, eine heilige Zelle, wo er in Gebet und Busse die übrige Zeit seines Lebens zubrachte. Seitdem ward dieser Hügel der Bedtberg genannt und die fromme Stiftung von des Grafen Nachfolgern in ein Kloster umgestaltet.

Aber auch selbst dieser Nachricht, wenngleich an der Tatsache nicht gezweifelt werden dürfte, ist dennoch schwankend und unsicher, da nicht alle Berichterstatter darin übereinstimmen, den Grafen Ludolf als Stifter des Bedtberges zu nennen. Mehrere teilen die Ehre dieser frommen Handlung dem Sohne Ludolf zu, Johann, den ersten seines Namens in der Reihe der Grafen von Klewe, der das Grafen-Amt von seines Vaters Tode bis zum Jahre 801 bekleidet haben soll. Wie von seinem Vater, so wird auch von ihm gerühmt, dass er dem großen Kaiser mit ehrenwerter Tapferkeit im Sachsenkrieg gedient habe. Ihm legt die Sage eine Tochter des griechischen Kaisers Michael, Konstantia, als Gemahlin bei. Der innere Widerspruch dieses Märchens liegt klar am Tage. Denn der Graf Johann war längst zu seinen Vätern gegangen, als Michael der erste den griechischen Kaiser-Thron bestieg (811). Oder die Berichterstatter hätten sich im Todesjahre des Grafen bedeutend geirrt. Wodurch dann eine neue, gar nicht zu lösende Verwirrung in die Zeitrechnung unserer Geschichte käme. Geben wir also lieber das Märchen auf, da ohnehin das deutsche Grafenhaus durch eine Vermischung mit dem Blute der damaligen oströmischen Kaiser eben nicht veredelt worden wäre. Ob aber Konstantia, die Gemahlin Johannes, nicht vielleicht von Geburt eine Griechin sein mochte, lassen wir ganz unwichtig dahin gestellt sein.

